Nr. 38. Sonntag, den 9. Mai 1880. V. Jahrgang.

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.
Für Cilli: Monatlich . . . —.55, Vierteljährig . . 1.50, Halbjährig . . . 3.—, Ganzjährig . . . 6.—
Mit Postversendung: Vierteljährig . . 1.60, Halbjährig . . . 3.20, Ganzjährig . . . 6.40
sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung", Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rakusch).
Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung" an: R. Mosse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelik und Rotte & Comp. in Wien, F. Mülle. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Aus dem Reichsrathe.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. d. gewährte das erfreuliche Schauspiel den Justizminister Stremayer von der Rechten beklatscht zu sehen. Vergessen waren seine Antecedentien, vergessen all das eingebildete Böse, das er den national-clericalen Aspirationen als Cultusminister in den Weg legte. Wie die Rede des Marc Anton auf den Forum einst die Römer aus Feinden Cäsars und Freunden des Brutus in das Gegentheil umwandelte, so wurden auch durch die Ausführungen des Justizministers, daß mit dem Sprachenerlasse für Böhmen und Mähren eigentlich nichts geschehen sei, die Herzen der Rechtspartei umgestimmt. Sie applaudirte dem Manne, auf dessen Entfernung aus dem Parlamente sie bisher unerschütterlich bestand.

Bevor der Abg. Mauthner die Programmrede des Ackerbauministers, welche tagszuvor von Stapel gegangen war und unter anderem darlegte, daß Oesterreich nie eine große Industrie haben werde, — rücksichtslos zergliederte und widerlegte, nahm der Abgeordnete Poklukar beim Titel 5, „Bergbehörden" Anlaß, den nationalen Zwist wieder aufzurütteln und die Regierung durch die Blume zu bitten, sie möge sorgen, daß in Hinkunft die Wahlen in Idria conservativ-national ausfallen.

Abg. Dr. Foregger replicirte unter lebhafter Zustimmung der Linken auf diese Rede, welche eine ganze Litanei nicht zum Gegenstande gehöriger Wünsche abgehaspelt hatte.

„Nachdem die Debatte über das Ackerbauministerium schon durch längere Zeit hin und her gewogt," begann Dr. Foregger, „hat es mich gewissermaßen freundlich angemuthet, als ich vernahm, daß endlich ein Mitglied dieses hohen Hauses sich bewogen fand, beim Capitel: „Montanbehörden" das Wort zu ergreifen und ich hoffte, daß nun endlich sich der Montanbehörden wie des Montanwesens überhaupt erinnert werden wird. Ich war im höchsten Grade überrascht, den Herrn Abgeordneten für Idria über alles Mögliche, nur nicht über Montanbehörden sprechen zu hören.

Er trug eine Anzahl Wünsche bezüglich des Forstwesens, des Pädagogiums u. s. w. vor, er wünschte dem Herrn Minister — ich weiß nicht zu welchem Zwecke — den Laibacher Morast (Heiterkeit) und endlich benützte er die Gelegenheit, um den nationalen Hader wieder aufs Tapet zu bringen.

Der Herr Ackerbauminister hat nun sachlich bereits geantwortet, was die alte Erinnerung an die Interpellation betrifft, allein er hat, meines Erachtens, sich etwas zu objectiv gegenüber den Klagen über den angeblichen Druck bei den Wahlen ausgesprochen.

Meine Herren! Wenn man die Debatte über Bergbehörden dazu benützen kann, um über den Druck von Privatpersonen — denn bei den Wahlen ist jeder Bergbeamte und insbesondere jeder Montanindustrieller, also nicht bergbehördlicher Beamter eine reine Privatperson — Klage zu führen, so ist das unerhört, noch unglaublicher ist es aber, wenn derlei Klagen von dem Herrn Abgeordneten aus Krain ausgehen. (Richtig!)

Meine Herren! Es ist eine öffentlich bekannte Thatsache, daß der Ministerpräsident zur Zeit der Wahlen einen förmlichen Pact geschlossen hat mit jenem Staatsmanne, der auf der Hohen Warte der clerical-nationalen Bundesbrüderschaft die Geschäfte der feudalen Reaction zu besorgen vermeint. (Widerspruch rechts — Zustimmung links.)

Wenn Jemand die Thatsache bestreiten wollte, so erbiete ich mich zum Beweise der Wahrheit. (So ist es!)

Es ist ferner eine von ganz Oesterreich anerkannte und von einem großen Theile als unglaublich bezeichnete Thatsache, daß in keinem Kronlande die Wahlen unter einem so energischen Hochdrucke der Regierungsmaschine vorgenommen worden sind (Rufe links: Hört!), als gerade in Krain (Abgeordneter Dr. Poklukar: Nicht wahr! Rufe links: Ja wohl!), und nur diesem Hochdrucke ist es zu verdanken, daß die Wahlen in diesem Sinne ausgefallen sind und daß viele Männer, die sich um die Regierung, die zur Zeit der Wahlen noch am Ruder gesessen, hoch verdient gemacht haben, und ihre treuesten Bundesgenossen in jedem Kampfe waren, geopfert wurden, jenem Pacte zuliebe, von dem ich eben gesprochen habe (Rufe links: Sehr richtig! — Widerspruch rechts), und angesichts dieser Thatsachen, meine Herren aus Krain, thäten Sie, glaube ich, besser, über die letzten Wahlen zu schweigen. (Rufe links: Ganz richtig!)

Wenn die Wahlen in Idria bisher nicht in Ihrem Sinne ausgefallen sind, wenn auch noch das letzte Mal sich das Verhältniß des liberalen zum clerical nationalen Theile wie 6:1 verhalten hat, wie wir soeben vernommen haben, dann, meine Herren, ist dies nicht der Einfluß irgend einer Behörde, dann war es einfach der Einfluß der Cultur, die sich überall dort festsetzt, wo sich

Feuilleton.

Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(13. Fortsetzung.)

In dem ersten Zimmer — in demselben, in dem Nacht zuvor Dimitri seine Unterredung mit dem Fürsten gehabt — bot sich nichts Bemerkenswerthes.

Die Vorhänge, welche die in das rechts gelegene Nebenzimmer führende Thüre verhüllten, waren herabgelassen.

Als der Graf sie mit zitternder Hand zurückschlug, sah er das schreckliche Schauspiel vor sich.

Es war genau so, wie der Kammerdiener berichtet hatte.

Wenn man den Fürsten so regungslos auf dem Lager liegen sah, hätte man fast glauben können, er schlafe, wenn nicht die riesige Blutlache auf dem Boden und die mit Blut bespritzte Bettdecke verrathen hätten, daß hier ein Mord stattgefunden.

Ein Mord!

Aber wer war der Thäter? Wer konnte einen Grund haben, das Leben des würdigen, herzensguten Greises zu verkürzen?

Diese Fragen durchzuckten das Gehirn des Grafen, als er in der Thüre stehen blieb.

Er fand keine Antwort auf dieselben.

Das Zimmer betrat er nicht.

Er trat zurück und ließ die Vorhänge fallen.

— Der Fürst ist todt, sagte er. Der Blutverlust allein beweist es schon zur Genüge, es ist nicht nöthig, noch näher nachzusehen . . . Niemand betrete das Zimmer, fügte er hinzu, bevor ein Polizeibeamte zur Stelle ist. Hat man die Polizei benachrichtigt?

Es war bereits geschehen.

Wenige Minuten später erschien ein Commissär, von mehreren Polizisten begleitet.

Der Graf theilte ihm kurz mit, was vorgefallen, und zog sich dann in sein Zimmer zurück.

Er bedurfte der Ruhe, um sich zu sammeln nach den aufregenden Vorfällen der letzten Stunden.

Der Commissär begann sofort seine traurige Arbeit.

Auf sein Geheiß verließen sämmtliche Diener das Zimmer.

Nur der Kammerdiener des Fürsten blieb zurück.

Der Commissär trat allein in das Zimmer, in dem die Leiche lag.

Er blieb nicht lange in demselben; nach wenigen Minuten kam er zurück.

— Ist Iwan Fedorowitsch benachrichtigt worden, daß wir ihn hier brauchen? fragte er.

Einer der Polizisten bejahte die Frage.

— Dann wollen wir, bevor er kommt, mit dem ersten Verhör beginnen. Alexei, wandte sich der Commissär an einen hinter den Polizisten stehenden jungen Mann, dort auf dem Tische ist Tinte und Feder. Setzen Sie sich und lassen Sie uns beginnen.

— Sie sind der Diener des Fürsten Iwan? wandte er sich an diesen.

— Ja, sein Kammerdiener.

— Dein Name?

— Timofej Petrowitsch Samailow, Väterchen. Aus Nowoje Selo, einem Dorf des Fürsten Iwan . . .

— Dein Alter?

— Zweiundfünfzig Jahre Väterchen.

— Wie lange dienst Du dem Fürsten?

— Seit meiner Jugend. Wie lang es her ist, weiß ich selbst nicht genau. Es wird wohl an die fünfunddreißig Jahre sein, seit er mich zu sich nach Petersburg nahm.

— Wie lange bist Du sein Kammerdiener?

— Ueber zehn Jahre.

— Du kanntest also den Fürsten genau?

— So wie mich selbst.

die Industrie festsetzt. In Idria ist eben Industrie und das ist die Ursache, wenn Sie es wissen wollen, warum die Wahlen bisher dort so ausgefallen sind und wohl auch immer so ausfallen werden, und das ist Dasjenige, was uns beruhigt über die Zukunft, denn mit der forschreitenden Cultur wird der Liberalismus und nicht der clerical-nationale Sinn der Bevölkerung genährt. (Bravo! links.)

Nachdem ich aber schon beim Worte bin, möchte ich noch einige Worte über Montanbehörden sprechen. Die Montanbehörden sind nämlich nicht etwa die Berg- und Hüttenverwaltungen, welche in einem ganz anderen Capitel vorkommen, sondern es sind jene Behörden — in usum meines Herrn Vorredners — welche sich mit der staatlichen Rechtsprechung und Verwaltung gegenüber privativen Bergwerksunternehmungen zu befassen haben. Von den Beamten der Montanbehörde verlangt man daher, daß sie nicht bloß Montanwissenschaft, sondern auch Rechtswissenschaft betrieben haben. Ein Bergbeamter muß sich zuerst mit einem Aufwande von großem Capital an Geist und Geld durch die ganzen juridischen Studien gewunden haben, um endlich bei den montanistischen Studien anzukommen, und es muß abermals ein um so kostbareres Capital von Geist und Geld aufgewendet werden, um auch diese Wissenschaft sich eigen zu machen. Sie sehen also, daß der Montanbeflissene, welcher sich dem bergbehördlichen Dienste widmen will, viel schlechter daran ist als jeder Andere, der sich der Wissenschaft widmet, um damit einmal sein Brot zu verdienen. Was erwartet ihn aber nun, wenn er endlich seine Studien vollendet hat? Er steht nicht um ein Haar besser als irgend ein anderer absolvirter Jurist oder Techniker. Im Gegentheile, während vor dem Juristen z. B. wie vor dem Techniker ein ungemessenes Gebiet der Thätigkeit liegt, ist der Montanbeflissene auf einen ganz beschränkten Kreis angewiesen. Das Avancement bei den Bergbehörden ist ein sehr beschränktes, denn die Anzahl der Beamten ist ja verhältnißmäßig sehr gering. Die Folge davon ist nun die, daß allmälig ein Mangel an Nachwuchs bemerkbar ist, und daß die gerechtfertigte Besorgniß besteht, es könnte eines Tages die ganze Montanbehörde eingehen, weil man keinen genügenden Nachwuchs hat, um die Stellen gehörig zu besetzen.

In diesem Sinne möchte ich mir erlauben, eine Resolution zu beantragen; dabei gehe ich von der Voraussetzung aus, daß auch ein Angehöriger der Minorität dieses hohen Hauses eine Resolution beantragen kann, denn man kann ja doch nicht von der Majorität verlangen, daß sie allein alle guten Gedanken hat; es kann ja zufällig auch einmal hier ein guter Gedanke entstehen, wie wir in letzter Zeit zu bemerken Gelegenheit hatten. (Heiterkeit links.)

Ich erlaube mir daher folgende Resolution zu beantragen:

„Das hohe Haus wolle beschließen:

„Die hohe Regierung wird aufgefordert, die geeigneten Vorschläge zu erstatten, um die Completirung des bergämtlichen Beamtenpersonales herbeizuführen."

Im empfehle Ihnen, meine Herren, die Annahme dieser Resolution und schließe hiemit meine Ausführungen. (Beifall links.)

Die Resolution wurde genügend unterstützt und dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Bei Titel 11 und 12 „Forst- und Montanwesen" hielt herauf Dr. Foregger abermals eine Rede, deren Inhalt wir in unserer nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Gemeinderaths-Sitzung vom 7. Mai.

Bürgermeister Dr. Neckermann theilt mit, daß Sonntag den 9. d. Professor Schmirger aus Graz im Stadtwalde einen demonstrativen Vortrag über Aufforstung halten wird. Der Vorsitzende ladet den Gemeinderath ein, daran theilzunehmen. Da die diesbezügliche Excursion erst am Abende beendet werden dürfte, so erscheine es gerathen für einen kleinen Proviant zu sorgen.

Ueber Antrag des G.R. Zangger wird ein Geldbetrag zur Verabreichung von Erfrischungen ausgesetzt.

Weiters theilt der Bürgermeister mit, daß die politische Bau-Commission die Bewilligung zum Aufbaue des Thurmes der Marienkirche ertheilt habe. Dadurch halte sich das bisher bestandene Comité, welches aus dem Gemeinderathe gewählt worden war und bisher den Bau geleitet hatte, für aufgelöst. Da der Bau bereits nach den Pfingsten in Angriff genommen wird, so möge der Gemeinderath entscheiden, ob die frühere Commission ihre Rechte so wie die aus den Sammelgeldern noch vorhandenen Kapitalien von ungefähr 3000 fl. an die Kirchenverwaltung abgeben sollen. G.R. Stepischnegg beantragt das Comité aufzulösen, die betreffenden Sammelgelder flüssig zu machen und für dieselben eine Bestimmung zu treffen. Der Antrag wird angenommen.

Die Gemeinde Umgebung Cilli theilt mit, daß sie den Wogleinasteg, welcher im Frühjahre vom Eise abgerissen wurde, aufzulassen gedenke. Sie sei jedoch bereit einen kleinen Beitrag zu leisten, falls die Stadtgemeinde die Restaurirung übernehmen sollte. Der Mittheilung sind zwei Bauskizzen mit dem Kostenüberschlage, so wie eine Sammelliste, welche den Betrag von 27 fl. aufweist beigefügt. Das Schriftstück wird der Bau- und Finanzsection überwiesen.

Die Gasrechnung pro April wird der Finanzsection zugewiesen.

Der Bürgermeister theilt mit, daß er das Stadttheater dem Tanzlehrer Caj. Doix zu Tanzübungen um eine Miethe von 20 fl. auf sechs Wochen überlassen habe.

Der Director des Marburger Theaters, Carl, ersucht um Ueberlassung des Theaters zu regelmäßigen Gastspielen während der nächsten Saison, desgleichen der Theaterdirector Zanetti. Beide Gesuche werden der Section II. zugewiesen.

Eine Zuschrift des Statthaltereirathes Haas gibt bekannt, daß dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger vom Handelsministerium die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Cilli nach Unterdrauburg ertheilt worden sei.

Herr Franz Herzmann erklärt sich in einem Schreiben mit der Abfindungssumme von 20 fl. zufrieden und entsagt allen weiteren Rechten auf Benützung des Kopriunitza-Baches.

Nun verliest der Bürgermeister einen ihm vor der Sitzung übergebenen von 12 Gemeinderäthen unterzeichneten Antrag. Derselbe lautet:

„Nachdem die Viehpreise seit dem Erlöschen der Rinderpest, die in den Nachbarbezirken geherrscht hat, um 25—30% zurückgegangen sind, die Fleischpreise dagegen aber noch immer so hochangesetzt erscheinen, wie zur Zeit der höchsten Viehtheuerung und daher in keinem entsprechenden Verhältnisse zu den herrschenden Viehpreisen stehen, so wird der Antrag gestellt: Der Herr Bürgermeister werde ersucht die Fleischhauer von Cilli behufs Erzielung von den laufenden Viehpreisen entsprechenden Fleischpreisen vorzuladen und ihnen gleichzeitig zu bedeuten, daß, wenn das Mißverhältniß zwischen Vieh- und Fleischpreis noch fernerhin wahrgenommen werden sollte, die Gemeindevertretung Willens sei, mit allem Nachdruck nach Mitteln zu forschen, die geeignet sind der schreienden Unbill zu steuern. Unter Einem wird der Antrag gestellt: Es werde eine scharfe Controle des Fleischgewichtes eingeführt u. zw. in der Weise, daß ein Sicherheitsorgan das controlirende Abwägen resp. Nachwägen auf offenem Markte oder Platze mittelst ambulanter Wage zu besorgen habe."

Nach eingehender Begründung von Seite des G.R. Bobisut wird der Antrag mit dem Zusatzantrage des G.R. Stepischnegg, daß bei Herabsetzung des Preises die Qualität des Fleisches nicht leiden dürfe, angenommen.

Den Gegenstand der Tagesordnung bildet die Frage wegen Einweihung des neuen Friedhofes in Tschrett.

G.R. Stepischnegg beantragt im Namen der Friedhofs-Commission, den Friedhof nach katholischem Ritus einzuweihen.

Der Obmann der Friedhofs-Commission Dr. Prossinagg stellt als Minoritätsvotum den Antrag, daß die Angelegenheit als eine rein

---

— Wie war der Fürst in seinem Benehmen gegen Dich und gegen Andere? War er ein strenger Herr?

— Ach, du mein Gott, Väterchen! Einen besseren Herrn gab es in der ganzen Welt nicht. Er war die Güte selbst. Nie kam ein böses Wort über seine Lippen, und hatte Einer etwas gethan, was nicht recht war und wofür er Strafe verdiente, dann verzieh ihm der Herr sicher, wenn er um Verzeihung bat.

— Weißt Du, ob der Fürst Feinde hatte?

— Feinde? Wer sollte sein Feind gewesen sein? Ich habe doch gesagt, daß er gut war gegen Jeden. Wie hätte Jemand sein Feind sein können! Nein! Er und Feinde! Das ist unmöglich!

— Hatte vielleicht Jemand ein Interesse an seinem Tode?

Der Diener schien die Frage nicht zu verstehen.

— Ein Interesse an seinem Tode? fragte er.

— Ich meine, erwiderte der Commissär, ob Dir Jemand bekannt ist, der etwas dadurch gewinnen konnte, daß der Fürst ermordet wurde.

— Ich kenne Niemanden.

— Der Fürst war, soviel mir bekannt ist, nicht verheirathet.

— Nein.

— Wer sind seine nächsten Verwandten?

— Der Herr hatte gar keine Verwandten außer dem jungen Herrn.

— Wer ist der junge Herr?

— Herr Dimitri Wasilitsch.

— Sein Adoptivsohn?

— Ja und sein Neffe.

— Er ist der Erbe des Fürsten?

— Ich glaube es wenigstens. Der alte Herr hat oft zu mir davon gesprochen, daß er sich freue, nun einen Erben gefunden zu haben.

— Wie so gefunden? Kannte er Dimitri Wasilitsch früher nicht?

Der Kammerdiener erzählte, wie der Fürst seinen einzigen noch lebenden Verwandten in Frankreich entdeckt und wie dieser nach Rußland gekommen war.

Der Commissär machte sich einige Notizen.

— Wo ist Dimitri Wasilitsch? fragte er dann. Ist er hier im Palais!

— Er ist vor einigen Stunden abgereist.

— Wohin?

— Das weiß ich nicht. Er ließ ein Pferd satteln und ritt fort. Die Dienerschaft sagte es mir, als ich nach ihm fragte.

— Wann hast Du den Fürsten zum letzten Mal gesehen?

Es war eine halbe Stunde vor Mitternacht. Ich begegnete ihm im anderen Flügel des Palastes und fragte, ob er meiner noch bedürfe. Er antwortete, daß ich zu Bett gehen solle; er bedürfe meiner nicht mehr. Er pflegte sich Abends stets allein zu entkleiden.

— Weißt Du, wann er sich in sein Zimmer begab?

— O ja. Es war etwa eine halbe Stunde später. Ich hörte ihn kommen, die Thüre öffnen und schließen. Denn meine Schlafkammer liegt in demselben Corridor.

— Kam er allein?

— Ja. Aber bald nach ihm kam noch Jemand, der in sein Zimmer ging.

— Wer war das?

— Das weiß ich nicht. Ich glaube . . .

— Nun?

— Aber ich kann mich geirrt haben.

— Heraus mit dem, was Du meinst! Wer war es?

— Ich glaube, daß es der junge Herr war.

— Warum glaubst Du das?

— Ich hörte sie hier in diesem Zimmer sprechen, und glaubte, die Stimme des jungen Herrn zu unterscheiden.

Der Commissär erhob sich.

— Wo ist Dein Zimmer? Führe mich hin, sagte er.

Der Alte ging voran und öffnete die Thüre.

— Dort jene Thüre neben der Treppe.

— Ja.

kirchliche betrachtet werde und der Einweihung kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

G.R. Dr. Langer macht aufmerksam, daß nach einer Zuschrift des Ordinariats, die Einweihung nur dann vorgenommen werden könne, wenn die gemachten Bedingungen, nämlich das Abgrenzen des Friedhofes für Katholiken und Andersgläubige sowie das Aufstellen eines Kreuzes, erfüllt würden.

G.-R. Stepischnegg beantragt nun das Abgrenzen des Friedhofes.

Es entspinnt sich nun eine längere lebhafte Debatte, bis schließlich der Antrag Dr. Higerspergers: „es sei dem Ordinariat mitzutheilen, daß der allgemeine Begräbnißplatz fertig gestellt sei, daß auf demselben ein entsprechend großer Theil für Nichtkatholiken ideal abgeschieden werde und daß einer Einweihung von Seite der Stadtgemeinde kein Hinderniß entgegenstehe.

Zum Schlusse wurde die Wahl eines fünfgliederigen Comités für den Bau der Landwehr-Kaserne vorgenommen und hiebei folgende Herren gewählt: Julius Rakusch, Carl Mathes, Anton Ferjen, Gustav Stiger und Jakob di Centa.

Kleine Chronik.

Cilli, 8. Mai.

(Ernennung.) Der Bezirksadjunct Carl Nadamlenzki in Marburg wurde zum Gerichtsadjuncten beim Kreisgerichte Cilli ernannt.

(Casino-Verein.) Herr Hauptmann Alois Treffer, welcher jahrelang in unserer Stadt in Garnison war, ist heute Nacht mit dem Eilzuge nach seinem neuen Bestimmungsorte Hainburg, wo das 3. Feldjäger-Bataillon gegenwärtig seinen Standort hat, abgereist. Die allgemeine Sympathie, die Herr Hauptmann Treffer sammt Frau Gemahlin bei uns genoßen, machte ihm das Scheiden schwer, um so mehr, da ihm in den letzten Tagen seiner Anwesenheit vielfache Beweise dafür von Seite seiner Freunde und Mitbürger in unverfälschter Weise an den Tag gelegt wurden. Auch Vereine blieben in dieser Richtung nicht zurück, denn der hiesige Casino-Verein im Einverständnisse mit dem Männergesangs-Vereine veranstaltete aus diesem Anlaße am verflossenen Donnerstag Abend ein Abschieds-Rendezvous zu Ehren des scheidenden Mitgliedes, das einen glänzenden Beweis dafür lieferte, wie lieb und theuer uns dieser Mitbürger mit seiner Familie geworden war, denn die Betheiligung daran war eine allgemeine. Ein Kranz der zahlreich erschienenen anmuthigen Damenwelt, und die vollzählig erschienenen Mitglieder des Gesangsvereines gaben diesem Abschiedsfeste eine besondere Weihe und zugleich das Zeugniß für aufrichtig gefühlte Freundschaft und Sympathie. Der Herr Casino-Director brachte in seinem sinnreichen Toaste die Freundschaftsgefühle dem scheidenden Freunde zum treuen und herzlichen Ausdrucke, und sichtlich gerührt dankte Herr Hauptmann Treffer mit der Versicherung der treuesten Erinnerung an Cilli. Die mit vollendeter Präcision vorgetragenen Chöre erhöheten die angenehme Stimmung so sehr, daß um Mitternacht der Wunsch zu einem kleinen, improvisirten Tanze zum Ausdrucke kam, der durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit der Frau Gemahlin des Vereins-Directors realisirt wurde; mit gewandter Präcision wurden dem allerdings hilfebedürftigen alten Claviere melodische Tonzweisen entlockt, und die herangewachsene blühende Jugend ergötzte sich nach Herzenslust an dem erst vor Kurzen sistirten Carnevals-Vergnügen. In früher Morgenstunde trat die Ruhe ein; die noch immer sehr zahlreich versammelte Gesellschaft bildete eine Art gemüthlichen Circle mit launiger Conversation, und endlich kamen die letzten Abschiesgrüße, die gewiß tief eingeprägt in unserer gegenseitigen Erinnerung bleiben werden. Das Rendezvous war ein herzliches, und bleibt ein unvergeßliches. OW.

(Freiwillige Feuerwehr Hochenegg.) Bei der constituirenden Versammlung am 25. v. M. wurden die Herren Dr. Benesch zum Hauptmann, Kleinschrodt zu dessen Stellvertreter und Lenhart zum Cassier gewählt. Der Verein zählt bereits 40 ausübende Mitglieder und dürfte, bei dem allgemeinen Interesse und der Notwendigkeit desselben noch mehr unterstützt werden.

(Ung.-Franz. Versicherungs-Actien Gesellschaft.) Im April l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der Franco-Hongroise 336 Anträge auf 801.500 fl. Versicherungs-Capital eingereicht und 302 Polizzen über 731.800 Gulden Capital ausgefertigt. Seit dem Beginne der Operation in der Lebensbranche, das ist seit 1. Februar l. J. wurden 722 Anträge mit fl. 1.877,000 Versicherungs-Capital eingereicht und 580 Polizzen über 1.517,000 fl. ausgefertigt.

(Gute Conservirung.) In einer Gesellschaft von Spießbürgern mischte sich ein junger Gelehrter in das eben geführte Gespräch, was einer der alten Herren so übelnahm, daß er erzürnt ausrief: „Wie ich in Ihren Jahren war, da war ich in den Dingen, die Sie zu wissen vorgeben, noch ein totaler Esel." — „O, dann haben Sie sich sehr gut conservirt," erwiederte der junge Mann.

(Humor im fünften Stockwerke.) Gläubiger: Wie oft soll ich fünf elende Treppen hinaufsteigen, um endlich mein Geld zu erhalten? Schuldner (zornig): Glauben Sie vielleicht, ich werde wegen meiner Gläubiger eine Wohnung im ersten Stockwerke miethen?

(Freiwillige Feuerwehr.) Die diesen Winter zu Sauerbrunn gegründete Feuerwehr zählt bereits hundert Mitglieder.

(Zärtliche Fürsorge.) Durstige Gauner brachen in den Keller des Grundbesitzers Schunko zu St. Peter bei Marburg ein. Sie stahlen zwei Eimer Wein und einige Maß Brantwein. Bevor sie sich entfernten schrieben sie mit Kreide auf die Thüre: „Herr Schunko! Stellen Sie ein anderesmal einen Zug in den Keller, damit beim Herausschlagen des Zapfens der gute Wein nicht wieder verschüttet wird."

(Verunglückt.) Der hiesige Uhrmacher Herr Jakob Prucha war am 6. d. nach Tüffer gefahren und hatte das Unglück auf der Fahrt vom Wagen zu stürzen und sich am Kopfe zu verletzen. Als er sodann mit dem Abendzuge nach Cilli zurückkehren wollte und eben vor dem Schalter stand, um sich ein Billet zu lösen, stürzte er plötzlich ohnmächtig zu Boden. Er wurde hierauf im Tüfferer Gemeindehause untergebracht. Als man ihn am nächsten Morgen wecken wollte, war derselbe bereits eine Leiche.

(Erdabrutschung.) Am 3. d. fand unter dem Dorfe Mailand bei Steinbrück, in der Nähe des Agramer Bahnhofes eine Abrutschung statt, welche ein Stück des sogenannten Felsengeleises verschüttete.

(Ein Brand in Jerusalem.) In der Winzerei des Notariatskandidaten M. Lorber zu Jerusalem, Gerichtsbezirk Friedau entstand kürzlich ein Brand und wurde das Wohn- und Preßgebäude sowie der Stall eingeäschert. Das Feuer soll gelegt worden sein.

Rede des Abgeordneten Dr. Foregger gegen die Slovenisirung der Mittelschulen.

Abgeordneter Dr. Foregger drückt vorerst seine Verwunderung darüber aus, daß sein Vorredner (Schneid) der k. k. Beamte und Gefälligkeitsslovene neuester Façon es für angezeigt finde, die Beamtenwelt Krains und Südsteiermarks anzuklagen, daß sie den nationalen Hader schüre und daß sie Diejenige sei, welche den Zwist hervorgerufen hätte; es liege darin auch ein Widerspruch mit seiner Aufforderung: „Erfüllen Sie unsere Wünsche und aller Hader hat ein Ende dann," wenn die Halb- oder Ganzdeutschen in Untersteiermark und Krain die Ruhestörer sind, so werden dieselben sicher damit nicht zufriedengestellt, daß die Wünsche der Slovenen erfüllt werden.

„Ich möchte," fährt Redner fort, „die Frage doch auf ihre eigentliche Bedeutung zurückführen, denn es genügt nicht einen Beschluß des Hauses etwa aus dem Gesichtspuncte provociren zu wollen, daß sich eine Nation angeblich in ihren Rechten bedrückt fühlt, und daß ihr ihre Rechte daher gegeben werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob ihr Verlangen wirklich berechtigt ist und ob nicht andere Rechte dadurch verletzt werden.

Wir befinden uns mitten in der Nationalitätenfrage. In diesen Tagen sind hier schon manche nationale Kämpfe, wenn auch nicht ausgetragen, so doch geschlagen worden. Die mächtigste von unseren jetzigen Nationalitätenfragen ist die czechische. Meine Herren! Vor Allem verwechseln Sie nicht die slovenische Frage mit der czechischen. Ich möchte der Ersteren Frage kaum eine

---

Der Commissär kehrte wieder auf seinen Platz zurück.

— Nun Timofej Petrovitsch, begann er, erkläre mir eins: Wie konntest Du die Stimme des jungen Herren erkennen, wenn diese Thüre geschlossen war?

— O Väterchen, ich habe sie ganz deutlich erkannt.

— Du wirst aber zugeben, daß es nicht möglich ist, durch zwei verschlossene Thüren zu hören, namentlich wenn man sich in einem Zimmer befindet, das fast zwanzig Schritte entfernt ist.

Der Alte begann verlegen zu werden.

— Ich habe es doch gehört, sagte er.

Mein lieber Alter, sagte der Commissär, plötzlich den Ton ändernd, wenn Du glaubst, hier etwas verheimlichen zu können, dann muß ich Dich daran erinnern, daß wir Mittel haben, Dich zu zwingen, die Wahrheit zu sagen. Antworte! Wie war es möglich, daß Du die Stimme des jungen Herren auf so große Entfernung erkennen konntest?

— Sie sprachen so laut, daß ich es doch hörte, erwiederte der Alte.

— So? Sie sprachen also laut? Vielleicht erregt?

— Ja. Erregt.

— Und was sprachen sie?

— Ach! Väterchen, wie soll ich das wissen? Ich habe ja nichts verstanden, ich habe nur die Stimme unterschieden.

— Dein Läugnen hilft Dir nichts! brauste der Commissär auf. Gestehe die Wahrheit: Du hast gehorcht!

— Nun ja . . . eigentlich nein . . . ich wollte nur wissen, wer so spät noch zu meinem Herrn kam . . .

— Und da bist Du zur Thüre geschlichen und hast gehorcht. Gut. Diesmal verdient Deine Neugierde vielleicht noch Dank. Also . . . was hörtest Du?

Der Alte kratzte sich verlegen hinter'm Ohr.

— Gehört habe ich wohl Manches, sagte er, aber verstanden habe ich fast nicht.

— Von was sprachen die Beiden?

— Sie sprachen von Sachen, die ich nicht verstand. Es schien sich um einen Brief zu handeln, den der alte Herr dem jungen gezeigt.

— Was stand in dem Brief?

— Das weiß ich nicht. Er hat ihn nicht laut gelesen.

— Hat Dimitri Wasilitsch den Brief mitgenommen?

— Wie soll ich das wissen? Ich stand doch hinter der Thüre und nicht im Zimmer. Ich habe nur gehört, nicht gesehen . . .

— Das erzähle einem Anderen! Wenn Du das Horchen so gut verstehst, dann wirst Du auch wissen, daß es Schlüssellöcher gibt, durch die man in ein Zimmer sehen kann.

— Nun ja, Väterchen . . . da Du alles errathest . . .

Also was sahst Du? Steckte er den Brief ein?

— Nein! Er warf ihn auf den Tisch . . . da auf diese Stelle . . . und ich sah, wie der Brief vom Tische fiel . . .

Der Commissär sprang auf und blickte unter den Tisch.

Ein Brief war nirgends zu sehen.

— Höre, mein Alter! sagte der Commissär, Ich rathe Dir, Dich vor Lügen zu hüten!

— So wahr ich hoffe, selig zu werden, betheuerte der Diener, ich sage die Wahrheit. Er warf den Brief auf den Tisch und der Brief fiel auf den Boden.

— Wenn dem so ist, werden wir ihn finden. Doch, weiter? Was geschah nachher?

Ein Gedanke durchzuckte plötzlich den Commissär.

— Du weiß nicht, wohin der junge Fürst geritten ist?

(Fortsetzung folgt.)

größere Bedeutung beilegen, als der Interpellation eines hochgeborenen Interpellanten von der anderen (rechten) Seite, der Wien zumuthen wollte, eine czechische Schule zu errichten.

Meine Herren! Diese Interpellation hätte denn doch eigentlich nur mit Heiterkeit aufgenommen werden sollen und nicht viel anders, glaube ich, können die Anforderungen aufgenommen werden, die von Seite der Slovenen erhoben werden. Bei den Czechen steht die Sache ja ganz anders. Die Czechen sind eine Nation, welche auf den Namen einer solchen vollen Anspruch erheben kann. Sie sind eine Nation, welche auch in der Gegenwart fördernd in das Culturleben eingreift, welche auf eine reiche Vergangenheit hinweisen kann. Um aber den Anspruch erheben zu können, als vollgiltige Nation zu zählen, muß man auf eine eigenthümliche nationale Arbeit, auf nationale Errungenschaften, auf Beiträge zur Culturentwicklung hinweisen können. Die Czechen können dies, die Slovenen können nur auf eine eigene Sprache hinweisen. Die Sprache aber ist nur ein Merkmal, ist keine Errungenschaft, ist keine Arbeit einer Nation. Mehr noch als beim Individuum kommt die Volkspersönlichkeit nur durch das, was geleistet wird, zur Geltung und ohne originelle Beiträge zur Entwicklung der Cultur aufweisen zu können, hat ein Volk kein Recht auf die Anerkennung einer volksthümlichen Selbstständigkeit.

Ich mache der slovenischen Nation keinen Vorwurf daraus, ich verhöhne sie darum nicht, daß sie nicht in der glücklichen Lage ist, auf jene Eigenthümlichkeiten hinweisen zu können, die ihr die selbstständige, dauernde Volkspersönlichkeit sichern. Sie unterliegt eben damit einem Naturgebote, welches Julius Braun mit folgenden Worten ausgedrückt hat: „Jede Nation copirt von ihrem in der Cultur vorgeschrittenen Nachbar soviel sie nur copiren kann und eine originelle Cultur kann niemals aufkommen, wenn eine andere entwickelte bereits daneben liegt." So war es seit Jahrtausenden und so wird es auch wohl in der Zukunft sein. Die Lehren der Geschichte sprechen dafür zu deutlich. So war es zur Zeit der Völkerwanderung und so war es bis in die jüngsten Tage. Wo sind denn die Bretonen, die Iren, die Basken und andere Völker, die einst eine große Rolle gespielt haben? Und was ist aus den Indianern Nordamerikas geworden, welche unter dem Hauche des „weißen Mannes" hinwegschmolzen? Was ist dieser Hauch anderes als die Macht der Cultur? Und, meine Herren, um bei einem slavischen Stamme meinen Nachweis zu liefern, was ist aus jenem großen Stamme der Wenden geworden, die vor Jahrhunderten das ganze Gebiet bis zum Rhein beherrschten, zu Anfang des Mittelalters ganz Europa als Kaufleute durchzogen und eine der mächtigsten Nationen Europas waren? Vor 25 Jahren standen sie in der Lausitz noch in einem Häuflein von 200.000 Köpfen und hatten ihr Originalvolksthum; heute nach 25 Jahren was sind sie geworden? Es bestehen nur mehr geringe Rudimente, es bestehen kaum 30.000, welche sich mit Ackerbau und Kleingewerbe beschäftigen.

Noch ein anderer Proceß geht mit den Nationen vor sich, das ist der Proceß der Mischung. Eine Nation besteht nämlich nicht bloß dadurch, daß sie ihre eigenthümliche Sprache hat, andere Merkmale der Nationalität sind das Blut, die Abstammung und die besondere Sitte. Täglich sehen wir vor uns an mehreren Nationen den Proceß der Mischung vor sich gehen, der Mischung des Blutes, der Sprache und der Sitten. Ich erinnere an die Ruthenen, theilweise auch an die Czechen, an die Slovaken und an die Slovenen. Die Slovenen sind eben auch jetzt bereits ein Product der Mischung. Die physische und geistige Mischung hat sich dort zum großen Theil bereits vollzogen. Die Slovenen haben von der deutschen Culturnation nicht nur physische Elemente, sie haben insbesondere die deutsche Gesittung aufgenommen; das ist das Schicksal eben dieser Nation, diesem unerbittlichen Gesetz kann und wird sie sich nicht entziehen, und es wird sich schließlich nur darum handeln, welche Nation die kräftigere, gesündere, culturfähigere ist, diese wird die andere unbedingt verschlingen. Jetzt aber bedeutet jede Anstrengung, sich diesem Proceß zu entziehen, einen unermeßlichen Rückschlag in der Culturentwicklung. Freilich leiden wir unter den Kämpfen, unter den Kämpfen, die nicht mit großer Schonung geführt werden dürften, aber eine zukünftige Generation wird uns den Beweis liefern, ob es möglich ist, gegen die Naturgesetze anzukämpfen. Ich glaube, gegen dieselben kämpfen Slovenen selbst vergebens

In dieser Weise, meine Herren, fasse ich die Nationalitätenfrage in Oesterreich überhaupt und insbesondere die slovenische Frage auf. Ich frage mich also nicht bloß, ob es berechtigt ist, einer Sprache mehr oder weniger Pflege zuzuwenden, sondern ob auch die Culturentwicklung darunter gewinnt oder etwa leidet. Wenn wir nun mit diesen Grundsätzen die Postulate der Slovenen prüfen, so werden wir sehr leicht zu einem Schlusse gelangen. Die Petitionen, auf welche schon der erste Herr Redner hingewiesen hat, welche von verschiedenen Städten Steiermarks und Krains eingelaufen sind, geben darauf eine schlagende Antwort. Ja in einer, meine Herren, ist sogar der Ausdruck gebraucht: die Slovenisirung der Mittelschule wäre ein ungeheurer Rückschritt. Damit wollte wohl nur das Ungeheuerliche dieses Verlangens angedeutet werden. Aber gehen wir den Resolutionen etwas näher an den Leib.

Was bedeuten dieselben? Was bedeutet insbesondere die Resolution, welche die Slovenisirung der Präparandenschulen verlangt? Es soll hinfort die deutsche Vortragssprache aus dieser Schule ausgeschlossen, es soll nur die slovenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt, es soll hinfort den aus der Schule Hervorgehenden der Unterricht in der deutschen Sprache unmöglich gemacht werden, es soll in jenen Gegenden nur mehr slovenisch redende und slovenisch unterrichtende Lehrer geben, das heißt also die vollständige Slovenisirung aller Derjenigen, welche unterrichtet werden sollen. Denken Sie sich nun den Fall, daß Jemand aus der Volksschule herauskommt und ins Gymnasium treten soll. Ist es denn möglich, daß er, ohne ein Wort deutsch zu können, an einem deutschen Gymnasium fortkommt? Daher schon jetzt die wenig bescheidene Forderung, daß auch die Gymnasien slovenisirt werden sollen. Ich sage, wenig bescheidene, denn mein unmittelbarer Herr Vorredner hat selbst zugegeben und erklärt, daß die slovenische Sprache eigentlich nur eine rudimentäre sei, daß sie also durchaus nicht auf der Höhe einer Sprache steht, die den Anspruch erheben kann, Unterrichtssprache zu sein.

(Schluß folgt.)

Eingesendet.*)

Geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie uns in einigen Zeilen eine sachliche Erwiederung auf das „Eingesendet" der löbl. Casino-Direktion in Nr. 36 Ihres geschätzten Blattes, und seien Sie versichert, daß sich der gefertigte Turnrath in keine weitere Polemik (und wenn auch persönliche Angriffe) mit der löbl. Casino-Direktion einlassen wird.

Der Turnrath hat die für den 1. Mai projektirte Abendunterhaltung durch die „Cillier Zeitung" abgesagt, nicht um Kritik über den abweislichen Bescheid der löbl. Casino-Direktion zu üben, sondern weil dies der bequemste und billigste Weg war, um nicht nur sämmtliche Mitglieder des Turnvereines, sondern auch dessen Freunde und Anhänger von dem eingetretenen Hindernisse in Kenntniß zu setzen.

Das „Eingesendet" enthält eine dankende Anerkennung für das bisherige freundliche Entgegenkommen, welche sicherlich weggeblieben wäre, wenn die löbliche Casino-Direktion sich bisher dem Turnvereine gegenüber so verhalten hätte, wie die gegenwärtige Direktion in ihrem „Eingesendet" auftreten zu müssen glaubte.

Die löbl. Casino-Direktion zählt eine Reihe von Anklagepunkten gegen den Turnverein auf; die in denselben enthaltenen Behauptungen sind theils unwahr, theils entstellen sie den Sachverhalt, theils enthalten sie Ausfälle gegen den Turnrath, welche von der unfreundlichen Gesinnung der löbl. Casino-Direktion dem Turnvereine gegenüber, oder mindestens von jenen Mitgliedern der Direktion Zeugniß ablegen, welchen die Verfassung des „Eingesendet" in Nr. 36 Ihres geschätzten Blattes zugemuthet werden darf. Diese Ausfälle übergeht der Turnrath mit Stillschweigen; er beschränkt sich darauf, die unwahren Behauptungen zu constatiren, die entstellten Thatsachen der Wahrheit entsprechend zu beleuchten.

Es wird daher zugegeben, daß dem Turnvereine wiederholt vor mehreren Jahren die Casino-Localitäten unentgeltlich zur Abhaltung von Tanzkränzchen überlassen wurden. Es muß jedoch den gegenwärtigen Turnrath wundern, daß in dem Archive des Casino-Vereines ein Dank hiefür nicht enthalten ist, denn der damalige Sprechwart des Turnvereines hat sicherlich seinen Dank wenigstens mündlich im Namen des Vereines ausgedrückt.

Es wundert den gefertigten Turnrath der im Punkt 3 gemachte Anwurf um so mehr, als eben dieser Sprechwart heute Mitglied der löbl. Casino-Direktion ist, und in der letzten Direktions-Sitzung hinlängliche Gelegenheit hatte, der Wahrheit entsprechende Informationen zu ertheilen.

Nebenbei muß hier bemerkt werden, daß durch die vom Turnvereine in den Casino-Lokalitäten abgehaltenen Tanzkränzchen an Stelle von programmmäßigen Casino-Unterhaltungen gesetzt wurden, daß hiezu die Mitglieder des Casinovereines freien Zutritt hatten und so dem Casinovereine erhebliche Kosten erspart wurden, welche die unterbliebenen programmmäßigen Unterhaltungen verursacht hätten.

Es wird zugegeben, daß der Casinoverein im Jahre 1875 dem Turnvereine das Haustheater zu mehreren Theatervorstellungen im Gasthofe zum „gold. Löwen" überließ, doch befand sich dieses Haustheater in einem höchst bedauerlichen Zustande. Die Bestandtheile wurden mit Mühe auf dem Dachboden des Casino-Gebäudes zusammengesucht; Staub, Mörtel, Schutt lagen darauf und der Turnverein war genöthiget erhebliche Restaurationen an dem Theater vorzunehmen. Daß der Eigenthümer des Locals das Theater nebst dem Claviere des Turnvereines plötzlich aus dem Salon in den Garten hinausschaffte ist auch richtig; die Schuld trifft jedoch nicht den Turnverein, denn es geschah ohne Wissen und Willen desselben; sobald der Verein Kenntniß erhalten hatte, ließ er sofort das Theater auf den früheren Aufbewahrungsort bringen; doch befand sich dasselbe in keinem desparaten Zustande, denn es sah besser aus, als zur Zeit der Uebernahme durch den Turnverein.

Die Behauptung, ein Mitglied der löbl. Casino-Direktion habe die Trümmer des Theaters nach Hause gebracht, ist daher unwahr. Es bedurfte keiner Entschuldigung von Seite des Turnvereines; der Dank wurde der Casino-Direktion sicherlich durch den damaligen Sprechwart ausgedrückt, welcher jetzt wie damals Mitglied der löbl. Casino-Direktion ist.

Es ist richtig, daß die restlichen Theater-Requisiten im Carneval 1879 dem Turnvereine zu dem gleichen Zwecke überlassen wurden. Die löbl. Direktion hätte dies sicherlich nicht gethan, wenn der Turnverein an der Deteriorirung des Theaters die Schuld getragen hätte. Die Bestandtheile des Theaters hat der Turnverein abermals vom Dachboden des Casino-Gebäudes geholt, wo einzelne Stücke, beispielsweise eine Thüre von den Maurern als Gerüstgegenstand zur Ausbesserung des Dachbodens verwendet wurde

Man kann sich bei einer so lässigen Aufbewahrung der Requisiten und Utensilien des Casinovereines einen wahren Begriff von der gegenwärtigen Beschaffenheit des Haustheaters machen.

Dem Turnvereine ist es gar nicht eingefallen, dem löbl. Casinoverein, das Verfügungsrecht über seine Requisiten abzusprechen, und es kann der Entschluß der löbl. Casino-Direktion nur gelobt werden, daß sie in Zukunft das Inventar des Vereines besser in Stand halten wolle wie bisher.

Auch der Beschluß, in Hinkunft, eine leihweise Benützung der Utensilien des löbl. Casinovereines niemals zu gestatten, kann nur gebilliget werden; dagegen muß es Wunder nehmen, daß die löbl. Casino-Direktion diesem Beschlusse sofort untreu wurde, denn in der abschlägigen Antwort der löbl. Casino-Direktion hinsichtlich des Theaters, stellt uns dieselbe ihre Tanz-Ordnung, welche doch auch zu den Requisiten des Casinovereines gehört, zur leihweisen Verfügung; oder geschah dies nur deshalb, weil die löbl. Direktion sehr wohl wußte, daß in Folge der Verweigerung des Theaters die übrigen Punkte des Programmes unterbleiben müssen?

Der Turnrath ist sich bewußt niemals die Eintracht gestört zu haben, und kein unbefangener Leser wird das Eingesendet des Turnrathes provocatorisch nennen, wohl aber ist die Sprache der löblichen Casino-Direktion eine verletzende.

Die Ursache zu dem „Eingesendet" in Nr. 36 der „Cillier Zeitung" darf daher nicht in der angeblichen Kritik des abschlägigen Bescheides gesucht werden, sie liegt tiefer, entzieht sich jedoch der öffentlichen Besprechung.

Cilli, den 5. Mai 1880.

Der Turnrath
des Cillier Turnvereines.

*) Das Eingesendet konnte in unserer letzten Nnmmer wegen Raummangels nicht veröffentlicht werden. Wir halten uns verpflichtet unseren Lesern zu erklären, daß wir diese Angelegenheit, über welche der größere Theil unserer Einwohnerschaft bereits ein Urtheil gefällt hat, gerne in Güte beigelegt gesehen hätten, daß jedoch der löbliche Turnrath trotz unserer Gegenvorstellungen seinen Wunsch um Aufnahme des Eingesendet wiederholte.
Die Redaction.

Interessant

ist die in der heutigen Rummer unserer Zeitung sich befindliche Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse
vom 8. Mai 1880.

Goldrente	89.25
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.85
" " in Silber	73.50
1860er Staats-Anlehenslose	130.—
Bankactien	838.—
Creditactien	276.10
London	119.15
Napoleond'or	9.49
k. k. Münzducaten	5.62
100 Reichsmark	58.65

Jener Herr, der am Samstag den 1. Mai a. c. zwischen 8—¾10 Uhr Abends im Gasthof zum Engel einen fremden Seiden-Regenschirm mit Beingriff irrthümlicher Weise mitnahm, wird höflichst ersucht, denselben im Gasthof zum Engel abzugeben. 194—1

Cillier Turnverein.

Heute **Sonntag** den 9. Mai a. c. findet der für den 2. Mai projectirte

Mai-Ausflug nach Hochenegg

bei halbwegs günstiger Witterung, statt.

Für den Cillier Turnverein:

193—1 **Der Kneipwart.**

Den hochherzigen Mitgliedern des **Cillier Frauenvereines** für verschämte Arme, wird die freudige Nachricht mitgetheilt, dass Seiner Fürstbischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Hochgeborne Herr Herr **Stipischnigg,** mit einer gnädig milden Spende von 20 fl. den Verein beglückt hat. Gott möge diese edle Wohlthat tausendfach segnen.

Cilli, 5. Mai 1880. **Das Comité.**

189—1

Ex. Nr. 486.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Leichenbestattung auf dem im Stadtbezirk liegenden heiligen Geistfriedhof, nachdem derselbe bereits mit Gräbern überfüllt und sanitätswidrig ist, mit 17. Mai d. J. im Sinne des Gemeindebeschlusses vom 23. April d. J. aufhört, und die Beerdigung vom nämlichen Tage an auf dem von der Stadtgemeinde neu errichteten Friedhofe in Tschrett nach Maßgabe des von der hohen k. k. Statthalterei genehmigten Begräbniß-Statutes und gegen Entrichtung der bewilligten Gebühren stattfinden werde. Die auf dem heiligen Geistfriedhofe vorhandene Leichenkammer bleibt jedoch um den obwaltenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, einstweilen und bis auf fernere Anordnung noch in Benützung.

Anbelangend die wenigen auf dem heiligen Geistfriedhofe bestehenden Grüfte wird im Sinne des Erlasses der hohen k. k. Statthalterei vom 10. Dezember v. J. Z. 17457 und des Gemeindebeschlusses aus Rücksicht der Billigkeit gegenüber den Besitzern der Grüfte in Uebereinstimmung mit der Anordnung, welche die k. k. Bezirkshauptmannschaft hinsichtlich der Grüfte auf dem im Rayon der Gemeinde Umgebung Cilli gelegenen Maximilian-Friedhofe getroffen wurde — gestattet, daß innerhalb zweier Jahre d. i. bis Ende Mai 1882 die Beisetzung von Leichen in diese bereits erbauten Grüfte, wenn sie sich nach Rauminhalt und Construction dazu eignen, nach mit von Fall zu Fall hieramts einzuholender Genehmigung stattfinden können.

In Gemäßheit des Hofkanzleidekretes vom 24. Jänner 1784 ist auf dem aufgelassenen Friedhofe eine allgemeine Ausgrabung der Leichen, so wie auch eine Aufführung von Wohngebäuden vor Ablauf von wenigstens 10 Jahren nicht statthaft, dagegen besteht gegen etwaige Anlagen von Wiesen und Gärten auf dem alten Friedhofe kein Anstand.

Es unterliegt aber auch nicht einem Anstande einzelne Leichen unter Beobachtung der bezüglichen Vorschriften insbesondere der Verordnung des hohen Ministeriums des Innern vom 3. Mai 1874 Nr. 56 R.G.B. mit amtlicher Bewilligung zum Zwecke der Beisetzung auf dem neuen Friedhofe exhumiren und vorschriftmäßig überführen zu lassen. — Nach obigem Termin 17. Mai d. J. sind sämmtliche Sterbefälle und Leichenbestellungen bei dem städtischen Begräbnißkommissär anzuzeigen. Die Begräbniß-Statuten sammt dem Gebühren-Tarife können in den Amtsstunden beim Stadtamte eingesehen werden.

Stadtamt Cilli, am 4. Mai 1880.

195—1 Der Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

500 Gulden

123—6

zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Rothe's Zahnwasser

à Flasche 40 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 12 kr. extra.) **Joh. George Rothe,** Hoflieferant, **Wien,** Stadt, Regierungsgasse Nr. 4, 1. Stock, zwischen der Herren- und Wallnerstrasse. **Niederlage in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.**

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

☞ Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräute-Allop **echt** zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte **Originalflasche** kostet **1 fl. 25 kr.** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Bittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Ein Garten

oder **Grund** in der Nähe von Cilli wenn möglich mit

Wohngebäude

wird zu **kaufen** oder auf mehrere Jahre zu **pachten** gesucht, durch **Paul Skudnig in Unter-Pulskau** bei Pragerhof. 190—2

Sannthaler-Käse

pr. Stück 50 kr. 182—2

bei **Matič & Plicker.**

Das **Districts-Commissariat** der

k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli. Herrengasse 125.

VORANZEIGE.

Künstliche Zähne u. Gebisse

nach amerikanischem System.

Der Gefertigte bringt hiermit zur Kenntniss, dass er vom Monate September d. J. an. aus Sauerbrunn nach Cilli zurückgekehrt, **künstliche Zähne und Gebisse** nach dem so sehr bewährten amerikanischen System, in vollendetster Form, vollständig das natürliche Gebiss ersetzend, zu erzeugen im Stande sein wird.

Zahnoperationen jeder Art werden mit Localanästhesie oder Narkose für den Patienten vollkommen schmerzlos ausgeführt; Plomben in allen Sorten von Gold, Amalgam, Cement etc. exact ausgearbeitet.

Auch macht der Gefertigte bekannt, dass es ihm gelungen ist, einen der renomirtesten Wiener **Zahntechniker,** der Jahre lang nur nach amerikanischen System arbeitet, auf die Dauer von 4—5 Wochen (im Monate September) für Cilli zu acquiriren und wird diesbezüglich eine weitere Veröffentlichung seinerzeit erfolgen. 179

Dr. J. Hoisel
landschaftl. Brunnenarzt in **Sauerbrunn**

„THE GRESHAM"

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319.818 · —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	13,050.747 · 15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	86,000.000 · —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als stellt.	„	54,736.950 · —
	„	899,000.000 · —

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Jun 1879.

Activa	fr.	66,576.023 · 95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	12,628.702 · 40
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	96,343.390 · —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als stellt.	„	58,310.600 · —
	„	945,000.000 · —

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Vaentin Zeschko.
Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

34 12

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung.

Visit-Karten
von
fl. —·80 bis fl. 1·50
und höher.

Buchdruckerei
JOHANN RAKUSCH
Cilli, Herrengasse 6.

Verlagshandlung
von
Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

Eine Wohnung

im I. Stock **Herrengasse** Nr. 17, ist wegen Abreise an eine stabile ruhige Partei zu vergeben. Auch sind 8 Stück ***Oleander*** zu verkaufen. 188—1

Huste-Nicht

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Caramellen.** Zu haben in **Cilli** i. d. **Apotheke zu Maria Hilf** bei Herrn **J. Kupferschmid.**

Gutachten des Herrn **Dr. med. Michaelis.**

Ihren **Honig-Kräuter-Malz-Extract** habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und **empfehl** selbigen sowohl gegen **catarrhalische Affectionen** der **Athmungs-Organe,** als auch gegen **chronisch-entzündliche Zustände** der Lungen und des Kehlkopfes, gegen **anhaltenden quälenden** Hustenreiz und beginnende **Tuberculose.**

Dr. med. Michaelis,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben

Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.

Bergmann's 162

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der

Sommersprossen

à Stück 45 kr. zu haben in der Apotheke zum

schwarz. Adler Baumbach's Erben A. Marek.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. December 1858.	Entschieden bewährt. Wirkung excellent. Erfolg **eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesich[ert]. Wien, 12. [A]pril 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Skropheltkrankheiten. Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist

Allein **echt** erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **„Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische** Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Cillier Musik-Verein.

197—1

Heute Sonntag den 9. Mai

Vereins-Concert

in den

Casino-Localitäten.

Anfang 8 Uhr. Entrée für Nichtmitglieder fl. 1.50.

Aufenthalt vom 9. bis 15. Mai 1880.

Französisches Magazin

Bahnhofgasse Nr. 98.

Sehr schöne und reiche Auswahl von echten **Lyoner Seidenstoffen, Seidentüchern, Herren-** und **Damen-Cravaten, Fichus** etc. von bester Qualität.

Da ich mich auf der Rückreise nach Frankreich befinde, verkaufe ich mein Waarenlager zu den billigsten Preisen.

Meines kurzen Aufenthaltes wegen lade ich das P. T. Publikum höflichst ein, diese seltene Gelegenheit rechtzeitig zu benützen. 196—2

M. St. Martin aus Lyon.

Aufenthalt vom 9. bis 15. Mai 1880.

Eingesandt.

Im Herbste 1876 bekam ich ein **Knochenleiden,** welches mich durch unerträgliche Schmerzen besonders im Kreuze und beim Gehen fast zur Verzweiflung brachte. Durch ärztliche Hilfe verloren sich die Schmerzen zeitweilig, kehrten aber immer wieder und so doctorirte ich fort, fast ohne die geringste Milderung, bis ich endlich durch eine Zeitung auf das **BRESLAUER UNIVERSUM** aufmerksam wurde. Ich gebrauchte dieses Mittel und schon **nach einigen Tagen liessen die Schmerzen im Kreuze nach** und auch beim **Gehen** empfinde ich **keine** Schmerzen mehr.

Ich verfehle desshalb nicht, alle ähnlich Leidenden auf dieses **wahrhaft heilsame Breslauer Universum** aufmerksam zu machen.

Ludwig Jaeger,
Kanzlist in Wien, I. Laurenzerberg Nr. 5.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art,** insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen-** und **Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten** und sonstige **Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für **immer** beseitigt. 5:5

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid,** Apotheker.

CILLI, 1 Mai 1880

P. T.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich mein unter der Firma **C. Almoslechner,** geführtes

Galanterie-, Spiel-, u. Nürnbergerwaaren-Geschäft,

ohne Aktiven und Passiven, welche ich selbst ordnen werde, dem Herrn **Ferdinand Makoutz,** welcher durch Jahre am hiesigen Platze thätig war, mit heutigem Tage übergeben habe.

Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen und empfehle meinen Nachfolger bestens.

Hochachtungsvollst

C. Almoslechner.

CILLI, 1. Mai 1880.

P. T.

Wie Sie aus Vorstehendem zu ersehen belieben, habe ich das

Galanterie-, Spiel- u. Nürnbergerwaaren-Geschäft

vom Herrn **C. Almoslechner,** am hiesigen Platze, mit heutigem Tage käuflich übernommen und werde solches in gleicher Weise unter der Eirma

Ferdinand Makoutz, vormals **C. Almoslechner,**

fortführen.

Ich bitte das meinem Vorgänger viel geschenkte Vertrauen mir gütigst zu bewahren, und versichere, dass ich bestrebt sein werde durch strenge Solidität dem Geschäfte den guten Ruf den es stets genossen, zu erhalten.

Ich empfehle mich Ihrem gütigen Wohlwollen bestens und zeichne um gefällige Beachtung meiner Firma ersuchend

Hochachtungsvoll

173—1 ***Ferdinand Makoutz.***

Dresch-Maschinen Stiftensystem für liegenden und Säulengoepel-Betrieb mit Strohschüttler Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. **Trieurs** für Landwirthe und Mühlen, **Häcksel-Maschinen** mit Fusstritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. 168–15

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Stadtlagerhaus.

199

Trifailer
Steinbrücker **Portland-Cement**
Perlmooser

Roman-Cement

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

bei

D. Rakusch, Eisenhandlung Cilli.

191—8

Die ungarisch-französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

worauf 4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chômage d. h. Schäden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zalung der versicherten Summe, auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungssuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentschaft, als auch bei den **Haupt-Agentschaften** in der **Provinz** und bei den **Special-Agenturen in allen grösseren Orten** des Landes.

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8.

G. Schmidl & Comp. Cilli.

Billiger als bei jedem Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir 187—2

zu sehr herabgesetzten Preisen

das Allerneueste, und in grosser Auswahl in Damen- und Herren-Früjahrsstoffen, das Allerneueste in Damen-Waschstoffen: Atlassatin, französisch Cretton, Satin, Piqué, Brillantin, Leinen und **das Neueste und Feinste in Aufputzstoffen. Das Neueste und Schönste in reiner frischer Waare** (nicht Partie-Waare). Leinen-, Percail-, Cloth- und **Seiden-Damen- & Herren-Sonnen- und Regenschirmen**

verkaufen wir billiger als bei jedem sogenannten Partie-Waaren-Ausverkauf.

Ebenso Strümpfe, Socken und Leibchen;

Stroh- und Jokahama-Hüte, wegen Auflassung dieses Artikels **um jeden Preis!**

Für Bett- & Leibwäsche, sowie Tischzeug: Zwillich und Damast, besitzen wir die **Niederlage der ersten und renomirtesten Fabrik** und verkaufen zu **Fabrikspreisen.**

Ausschliessliche Niederlage für ganz Südsteiermark der amerikanischen Original-Elias-Howe-, Singer-, Wheller- & Wilson-Nähmaschinen.

Echte Royal- (Königs-) und echte Pottendorfer-Strickwolle, weiss und färbig, in Strähn und Knäul, sowie **echter Elefant-Spulenzwirn** sind bei uns — trotz sehr bedeutender Preissteigerung — **zu sehr billigen Preisen zu haben.**

G. Schmidl & Comp. Cilli.

Wein-Manipulation

wird **praktisch** gelehrt durch das **neu** erschienene **Receptbuch,** enthaltend: Anleitung zur Veredlung saurer, gehaltloser Naturweine, Erzeugung von Weinen ohne Trauben; Weine aus Geläger (aus 100 Liter 1000 Liter) mit Zusatz von vollkommen gesunden Stoffen zu billigem Haustrunk und feinen Bouteillenweinen, ferner Erzeugung von sehr gutem Obstmost, Weinessig, Essigsprit, Branntweinen, Rum, Liqueuren, Fruchtsäften, Presshefe, Parfüms, Medicinal-Spirituosen, Balsamen, Seifen und über 1000 Handelsartikel, welche mehr als 100% Gewinn bringen. Preis 3 fl. Bestellungen gegen baar oder Postnachnahme sind zu richten an **Marie Hrdlicka,** k. k. priv. Jnhaberin, **Wien,** Wieden Hauptstrasse Nr. 36. 1. Stock. 105—12

Bad Tüffer

in Untersteiermark.

(Kaiser Franz-Josefs-Bad.) Eisb.- u. Telegrafen-Station

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Reiche und wirksame **Akratotherme 30° R.** Grösstes Bassin und geräumige Separatbäder. Höchst angenehmes Klima, herrliche Umgebung und schattige Promenaden; vorzügliche Restauration bei äusserst billigen Preisen. Aller Comfort.

Zimmer von 50 kr. aufwärts.

Badearzt Dr. L. Kleinhans, Stadtarzt in Meran.

124—6

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 300,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die **Gewinne** dieser **vortheilhaften Geld-Lotterie,** welche plangemäss nur 87,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste** Gewinn ist ev. **400,000** Mark

Prämie	**250,000** M.	**6** Gew. à	**4000** M.
1 Gew. à	**150,000** M.	**68** Gew. à	**3000** M.
1 Gew. à	**100,000** M	**214** Gew. à	**2000** M.
1 Gew. à	**60,000** M.	**10** Gew. à	**1500** M.
1 Gew. à	**50,000** M.	**2** Gew. à	**1200** M.
2 Gew. à	**40,000** M.	**531** Gew. à	**1000** M.
2 Gew. à	**30,000** M.	**673** Gew. à	**500** M.
5 Gew. à	**25,000** M.	**950** Gew. à	**300** M.
2 Gew. à	**20,000** M.	**65** Gew. à	**200** M.
12 Gew. à	**15,000** M.	**100** Gew. à	**150** M.
1 Gew. à	**12,000** M.	**25150** Gew. à	**138** M.
24 Gew. à	**10,000** M.	**2100** Gew. à	**124** M.
4 Gew. à	**8,000** M.	**70** Gew. à	**100** M.
3 Gew. à	**6,000** M.	**7300** Gew. à	**94** u. **67** M.
52 Gew. à	**5,000** M.	**7850** Gew. à	**40** u **20** M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze	Original-Los	nur	**3 fl. 50 kr.**
das halbe	Original-Los	nur	**1 fl. 75 kr.**
das viertel	Original-Los	nur	**88 kr.**

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.** 140—6

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem **Staatswappen** versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinngelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

☞ **Jede Bestellung** kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

☞ **Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum**

12. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Zu verkaufen. 180—2

Eine Drehbank und ein eiserner Göpel

Näheres Cement-Fabrik in Tüffer.

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich, um der Concurrenz zu begegnen, mein ganzes Lager von

Galanterie-,

Nürnberger- u. Spielwaren

zu **tiefherabgesetzten Preisen** hintangebe und lade ein geehrtes Publikum zum Kaufe höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Gustav Gollitsch,
Hauptplatz **108.**

Darlehen

auf Hypotheken gegen pupilarmässige Sicherstellung und auf Faustpfänder gibt die

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli. 27

Im Partie-Waaren-Ausverkauf

Cilli Hauptplatz 109

bekommt man für:

10 kr. ein modernes Kugelarmband, Chinasilber
2 kr. einen Tintenreiniger.
10 kr. eine Sonnenschutzbrille, färbig.
3 kr. eine im. Korallenkette, lang.
10 kr. 10 Stk. Hühneraugenringe
10 kr. einen Milchschöpfer **weissbleibend.**
8, 10 u. 12 kr. **ein paar Kinderstrümpfe,**
3 kr. eine kompl. Knopf-Garnitur, email.
8 kr. ein Centimeter, doppelseitig.
5 kr. ein Taschenkamm mit Alpacca gefasst.
10 kr. ein Räucherpapier, man sieht das Gras wachsen.
3 kr. **ein durchaus eingetheilter Zollmasstab** Feiner **6** kr.
20 kr. ganz Wien in eleg. Album.
10, 15, u. **20** kr. ein in **Bronce gefasstes** Notitzbuch.
5 kr. eine emailirte Gläsertasse.
35, 50 u. **60** kr. eine Brieftasche mit vielen Fächern.
30 kr. **ein 3 kling. Bessemer Stahl-Taschen-Messer.**
20 kr. ein Messing Zoll- und Meterstab durchaus eingetheilt.
20 kr. ein Florentiner genähter Strohkorb.
20, 25, u. **30** kr. ein **Cristallschreibzeug.**
6 kr. ein praktischer Holzfederkasten.
75 kr. ein **Album** in starkem Leder pat. gebunden.
8 kr. ein Stk. circa 1/4 Pf. **schwere Mandelseife.**
20 kr. ein echter **Talmigoldring.**
10, 15 u. **20** kr. eine gute Kleiderbürste
32 kr. dieselbe extra gross, geschraubt.
16 u. **18** kr. ein ewiges Notitzbuch, fein.
20 kr. dasselbe mit Kalender.
5 kr. ein paar Strumpfbänder elastig.
20 kr. ein starkes ktsch. Armband 5 reihig.
50 kr. eine modernste Kettenbroche.
3 u. **5** kr. ein Jettkreuz aus engl. Jett.
20 kr. **eine echte ital. Dinardo-Okarina.**

99, 99, 99 kr.

ein feiner Damen-Sonnenschirm aus engb. Clott.
10 kr. ein feiner Fächer aus echter Seide.

! ! ! Herren-Cravatten ! ! !

Maschen **10, 16** u. 20 kr.
lange Regatt's **22, 25 30** u. 15 kr.
3, 5 u. **10** kr. eine Talmigoldbroche.
30 u **35** kr. eine engl. Stahl-Drahtbörse.
10, 13, u. **25** kr. ein starker Kautschuk-Frisirkamm.
3 u. **5** kr. ein St. Kräuterseife ital.
Nur 25 kr. eine Garnitur in täuschendster Bernstein-Im. enthaltend: Broche, Ohrgehänge, Kreutz, Manchet- & Chemisett-Knöpfe.
15 kr. ein modernes Kettenarmband mit Glückschweinchen.

5 Kreuzer

ein **Universal-Federstiel** enthaltend Gummi, Blei Griffel und Feder.

Damen-Sonnenschirme.

Für nur **99** kr. ein gefütterter Volants-Sonnenschirm aus schweren Wollatlas.
Für nur fl. **1.—**, und **1.20** 1 Seiden-Sonnenschirm gefüttert.
Für nur **1.65** u. **1.80** 1 Damen-Sonnenschirm aus Seide mit ein- und mehrfachen Volants.
Für nur **2.80** u. **3.40** 1 Damensonnenschirm aus schweren Fail mit Seide gefüttert, mit und ohne Spitzen.
Für nur **1.05, 2.25** u. **2.50** 1 Stück Double Croise En-tout-cas.
Für nur **2.95,** u. **3.50** 1 Rohseidenschirm m. Spitzen oder reich gestickt, sehr elegant ausgestattet.
Für nur **70** kr. 1 Frühjahrs-Sonnenschirm aus starken Mohair.

!!! Ein Seiden-Sonnen-Schirm 55 kr. !!!

Für nur **70, 75** u. **85** kr pr. Stück Kinder-Sonnenschirme aus Serge, Cloth, Sattin mit Stickerei oder Seidenquasten.
Kinder-Sonnenschirme mit Seide gefüttert fl: **1. 1 25**
Herren-Schattenspender à fl. **1.12, 1 30 1.50** u. **1.80.**
Regenschirme mit Nickelglocke fl. **1.40, 1.60, 2.—,** u. **2.40.**

---

12 kr. eine hübsch **ausgeführte Rosenbroche.**
5, 8 u. **10** kr. ein paar Ohrschraufen oder Boutons, imit. Perlen, Corall oder imit. Steinchen.
25, 30, u. **32** kr. ein paar starke **Gummiträger**
18 u. **20** kr. Kinderträger.
1.50 1.80 Die neuen engl. Geradehalter.
12 kr. **das Spiel der 15** oder des Principals Verzweiflung.
8 kr. 100 St. Karlsbader Stecknadeln.
15 kr. 100 englische Nähnadeln,
10 kr. ein Packet Houblon u. Cigaretten-Papier (500 Bl.)
10 kr. eine feine **Salonschleife.**
27 kr. ein paar **Seiden-Finisch-Strümpfe** in den modernsten Farben.

8 kr. ein Sortiment engl. **Stahlfedern** in Bronce-Etuis.
32 kr. eine starke **Haarbürste,** reine Borsten, geschrauft.
8 kr. Bronce-Etuis gefüllt mit engl. Cachcaus.
15 kr. dgl. mit echten Raucherpillen.
8 kr. eine Stahlknopfgarnitur (Manseh. u. Chm.)
5 kr. General-Uhrschlüssel für alle Uhren passend.
60, 75, 85, 99 ein modernes **Stefanie-Colliers** aus Chinasilber, **Filigran** od. Jet.
60, 80 kr. ein filigran **Stefanie-Armband.**
20, u. **30** kr. ein Jet. **Armband** auch v. Kautschuk.
30, 35, 40 kr. dergleichen von **Celluloid.**
32, 40 u. **50** ein feines **Reiseschreibzeug.** Bronce mit Leder, dergl. kleiner **25** kr.
3 kr. ein Spiel **Min.-Partiance-Karten,** 54 Bl.
35, 50, 60 kr. ein hübsches **Porzellan-Servies** in Carton.
30 kr. ein **Chinasilber-Flacon** zum anhängen.
25 u. **30** kr. ein **Portemonai,** aus Ostender-Muschel
5, 6, 10 kr. eine Weichsel-Cig.-Spitze.
10 u. **15** kr. ein Bein-Taschen-Kamm.

Immer weiss bleibend.

Speise-Löffel, 8, 16 und **14** kr. **ein Kinderlöffel.**
Kaffee-Löffel 4, 8 kr.
Milchschöpfer 10, 20 u. **30** kr.
Alpenkräuter u. Wirthschaftsseife à **3, 5, 10** kr.
NEU! Mille Fleur 1000erlei Gerüche 3 Stück in eleganten Carton zusammen nur **14** kr.
Sachets 10 kr.
1 Flacon **Parfüm** 10 kr.

Schmuckgegenstände

darunter Ohrgehänge und Broche à **3. 5** u. **10** kr. Medaillon, Kreuze und Herzchen à **3, 5 — 25** kr. Im. Korallen-Collier à **3, 5** u. **10** kr. Manchett-Garnituren **3, 5** u. **8** kr. Aufsteckkämme von **18** u. **20** kr. an die modernsten Sorten. Uhrketten etc. **5, 10, 20** und **30** kr.

14 kart.-Gold-Double

Kreuzchen, Medaillon, Uhrketten, Ohrringe, Brochen, Ringe, Halsketten, etc. etc.
32 kr. ein starkes **Leder-Portemonai** mit Lederfutter, feiner **45 60** u. **99** kr,
8, 10, 15 u. **20** sehr starke Reifkämme.
32 kr. unzerbrechliche Celluloid-Reifkämme.
Briefpapiere mit den neuen Oblong-Initialen in Farben hochgeprägt 1 Packet **15** u. **18** kr,
30 kr. 100 Stück englische Papiere u. Couverts.
Couverts u. Papiere in Carton, zusammen 50 St,
25, 30 u. **40** kr.
Dergl. feinst färbig **40** u. **50** kr.

Alles annoncirte ist am Lager.

192—1

Verkauf nur bis 23. Mai 1880.

Cilli, Hauptplatz 109.

Provinzbestellungen prompt per Nachnahme.

Druck und Verlag von **Johann Rakusch** in Cilli. Verantwortlicher Redacteur **Max Besozzi.**